

trailnews

Das Mitgliedermagazin der Deutschen Initiative Mountainbike e.V. | 1.21



MTB: Vorurteile vs. Fakten
Trail Legalisierung und Bau
Mehr regionale Präsenz:
unsere neuen IGs im Porträt

DIMB Trail Rules

1. Fahre nur auf Wegen.
2. Hinterlasse keine Spuren.
3. Halte Dein Mountainbike unter Kontrolle.
4. Respektiere andere Naturnutzer.
5. Nimm Rücksicht auf Tiere.
6. Plane im voraus.



Warum DIMB Mitglied werden?

- + Unterstütze die Mountainbike Interessenvertretung in Deutschland bei ihrem Einsatz für das Mountainbiken auf allen Wegen.
- + Mit jeder Stimme gewinnt die DIMB an Gewicht, denn nur organisierte Mountainbiker finden Gehör.
- + Mit dem Beitritt werden die DIMB Trail Rules anerkannt. Diese sollten für ein natur- und sozialverträgliches Mountainbiken jedoch selbstverständlich sein.

Profitiere von den Vorteilen!

- + Bei Bedarf Tipps & Hinweise zum legalen Streckenbau sowie bei rechtlichen Fragen zu unserem Sport
- + Vorteilsangebote bei der „BIKE“
- + Viele Rabatte und Aktionen bei weiteren Partnern
- + DIMB trailnews mit aktuellen Themen
- + Bei Interesse Buchung von Ausbildungskursen zum MTB Guide oder Fahrtechniktrainer
- + Gleichgesinnte auf Touren und Events treffen
- + Nur für DIMB Plus Mitgliedschaft: Versicherungspaket der ARAG für die Radsportausübung

Mehr Infos sowie den Online-Antrag für Deine DIMB-Mitgliedschaft findest Du unter www.dimb.de/mitgliedschaft/

Vielen Dank an unsere Sponsoren

An dieser Stelle bedanken wir uns bei unseren Sponsoren für deren Unterstützung. Außerdem danken wir den Medienvertretern von BIKE und dem mtb-news.de Forum.

BRUNOX®

BOSCH

CANYON

deuter

GHOST

hibike

SCHWALBE

VAUDE



4 | MTB: Fakten & Vorurteile



10 | Trail Legalisierung und Bau



14 | Unsere neuen IGs im Porträt



19 | 24h Stöffel Race

Editorial

Mountainbiken hat in den vergangenen Jahren – und besonders in den letzten Monaten – einen Boom erlebt, der an einigen Punkten deutlich sichtbar wurde. Einerseits waren da die Fahrradhändler, die kaum noch Fahrräder heranschaffen konnten. Andererseits die Bilder von überlaufenen Hotspots, an denen sich die verschiedenen Erholungssuchenden und auch Mountainbiker*innen drängten, um wenigstens etwas Freizeit und frische Luft genießen zu können.

Sicherlich beides Extremsituationen, die sich auch wieder legen werden. Es bleibt die Frage: wie geht es weiter? Bleibt der Boom bestehen? Wir denken: ja. Und setzen alles daran, dass wir in diesem Zuge viel Aufklärungsarbeit leisten. Zum einen medial. So viele Presseanfragen wie in diesem Jahr haben wir noch nie beantwortet. Zum anderen politisch und gesellschaftlich. Auch hier leisten wir, genau wie viele Vereine und IGs, viel Basisarbeit.

Um diese zu unterstützen, haben wir den Fokus dieser Ausgabe ganz klar auf viele Informationen gelegt. Informationen, die Ihr für Eure Projekte nutzen aber auch sehr gerne weitergeben könnt. Drückt diese Ausgabe ruhig einmal Eurem lokalen Politiker oder auch Amtsleiter in die Hand. Damit auch dort das Wissen rund um unseren Sport ankommt.

Nur gemeinsam und mit einem hohen Organisationsgrad wird es uns gelingen, Vorurteile abzubauen und das Mountainbiken, das uns allen so viel Spaß und Freude bereitet, auch in Zukunft frei auszuüben. In dem Sinne: lasst es uns anpacken!

Ingmar Hötschel
Kommunikation DIMB

Inhalt

DIMB	4	Faszination MTB: Fakten...
	6	... Vorurteile...
	8	... und ein Kommentar
	9	Vorteile für Mitglieder
IGs	10	Interview mit der IG Rems-Murr und IG Nürnberg-Fürth zur Legalisierung und Bau von Trails
	14	Porträt unserer neuen IGs: Arberland, München, Nürnberger Land, Ruhrgebiet, Schweinfurt-Hassberge, Stoapfalz und Untermain
	18	IG Bodensee im Gespräch
Racingteam	19	Das Racingteam beim 24h Stöffel Race
Fachberatung	20	Waldweg oder Sportanlage?
	21	Waldstrategie 2050
	22	Aktuelles

Impressum

Die DIMB TRAILNEWS ist das offizielle Verbandsmagazin der Deutschen Initiative Mountainbike e.V., um Mitglieder, Förderer und Interessenten über die Arbeit der DIMB zu informieren.

Ausgabe: Saison 2021

V.i.S.d.P.: Der Vorstand der DIMB e.V.

Bundeschäftsführer: Karsten Neumann, Wolfsburg

Geschäftsstelle:

DIMB e.V. · Heisenbergweg 42 · 85540 Haar

Tel. +49 89 6931088-0 · E-Mail: office@dimb.de

Bankverbindung:

Sparkasse Freiburg

IBAN: DE52 6805 0101 0002 2642 53

Redaktion und Gestaltung: Ingmar Hötschel

Mitwirkende (in alphabetischer Reihenfolge): Markus Bader, Nora Beyer, Michael Herold, Erik Hofmann, Sylvi Jung, Max Krause, Franz Kühn, Thomas Lutz, Lothar Maier, Anja Miksch, Heiko Mittelstädt, Volmar Neher, Patrick Ortwein, Florian Pätzold, Sonja Schreiter, Janet Weick

Titelbild: Ingmar Hötschel

Auflage: 36.000 Stück

Druck: Delius Klasing Verlag GmbH, Bielefeld

Die DIMB TRAILNEWS wird publiziert durch die DIMB e.V.. Alle enthaltenen Artikel und Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Wiedergabe von Artikeln oder Auszügen ist nur unter Angabe der Quellen und Autoren sowie ausschließlich mit Erlaubnis der DIMB gestattet.

Faszination Mountainbike

Teil 1: Fakten

Was ist Mountainbiken überhaupt? Welche Fakten gibt es rund um unseren Sport? Auf den folgenden Seiten wollen wir etliche Aspekte beleuchten und Euch Fakten und Argumente an die Hand geben, die Ihr für regionale Projekte nutzen könnt. Denn in zahlreichen Gesprächen wird uns immer wieder klar: Es existieren noch viele Vorurteile und nur wenig Wissen über das Mountainbiken.

Viele, die noch nie Mountainbiken waren, fragen oft: „Warum gehst Du so gerne biken?“ Nun, darauf hat garantiert jede*r eine ganz eigene Antwort. Für viele ist es sicherlich das gleichzeitige Erleben von Freiheit, den eigenen Körper spüren, Freude über neue Fähigkeiten, ebenso wie über unvergessliche Momente. Sei es alleine oder gemeinsam mit Freunden. Im Flow zu sein; mit sich selbst und mit der Umgebung. In der man auch mal inne hält und den Augenblick genießt.

Soweit einmal die Faktoren, die man kaum greif- und messbar machen kann. In Umfragen haben wir herausgefunden, dass Mountainbiker*innen auf die Frage, was Ihnen beim Biken wichtig ist, folgendes antworten:

- 80% suchen Ausgleich von Alltagsstress
- 79% genießen gerne Natur und frische Luft
- 73% suchen Spaß und Action
- 64% wollen mit Freunden Spaß haben
- 64% tun es für Ihre Gesundheit

Zahlen zum Radfahren und Mountainbiken

Rad fahren generell und Mountainbike fahren im speziellen – das es etwa seit 1973 gibt – hat in den vergangenen Jahren einen Zulauf erlebt. Die Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse 2020 zeigt, dass 3,6 Millionen Menschen in Deutschland häufig mit dem MTB unterwegs sind und immerhin 12 Millionen ab und zu. Damit hat Mountainbike fahren das Fußballspielen – dies machen 3,15 Millionen häufig und 10,89 Millionen Menschen ab und zu – als eine der populärsten Sportarten in Deutschland abgelöst.

Bei der Präsentation der Marktdaten hat der Zweirad Industrie Verband ermittelt, dass 2020 in Deutschland insgesamt rund 736.000 Mountainbikes verkauft wurden, davon sind ca. 30% E-Bikes. Gesamt wurden 2020 über 5 Millionen Fahrräder - über alle Gattungen hinweg - verkauft. Das entspricht einem Plus im Vergleich zum Vorjahr von 16,9 %.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der gesamten Fahrradwirtschaft wider. In einer Studie des Wuppertaler Institutes für Klima, Umwelt, Energie und dem Institut Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule vom Dezember 2020 wurde ermittelt, dass insgesamt 281.000 Personen in der Fahrradwirtschaft in Deutschland arbeiten und mehr 37,7 Milliarden Euro an Umsatz erwirtschaften. Dies sind beeindruckende Zahlen, die immer wieder genannt werden müssen. So wird deutlich, dass MTB keine Nische oder Trenderscheinung mehr ist.

Gibt es den / die Mountainbiker*in?

Klare Antwort: nein. Je nachdem, wie man es betrachtet, gibt es verschiedene Ausprägungen. Das Mountainbike Tourismusforum hat hier in seinem Monitor 2018 z.B. vier Segmente aus touristischer Sicht identifiziert. Wir haben in unserer Biker Befragung die Klassifikation anders vorgenommen und orientieren uns dabei eher an den Disziplinen, so wie das auch die IMBA Europe macht.

XC / Marathon

In diesen Bereich ordnen sich 29% (DIMB) bzw. 36% (IMBA Europe) ein. Hier stehen Ausdauer und Technik im Vordergrund, es geht um sportliche Herausforderungen und Leistungen. Dazu gehören sowohl herausfordernde Steigungen als auch Abfahrten.



Trail

Mit 58% (DIMB) bzw. 52% (IMBA Europe) Anteil ist das die zweitgrößte Mountainbike Gruppe. Trails sind schmale, naturnahe Wege im Wald, die Abwechslung bieten und daher gerne gefahren werden.



All Mountain / Enduro

Die mit Abstand größte Gruppe aller Mountainbiker*innen sind die All Mountain / Enduro Fahrer*innen. Hier spielen Abenteuer, Spaß, Technik und Adrenalin eine wichtige Rolle, aber auch das Naturerlebnis. Bevorzugte Wege sind technische Single Trails, auch mit Drops und Sprüngen, steilen Anstiegen und Abfahrten. Hierzu zählen sich 76% (DIMB) bzw. 63% (IMBA Europe) aller Befragten.



Downhill / Freeride

Die kleinste Gruppe aller Biker*innen mit 25% (DIMB) bzw. 21% (IMBA Europe) sind die Downhill / Freerider. Abfahrtserlebnis, Action und Airtime auf technisch (sehr) anspruchsvollem Terrain und mit gebauten Elementen stehen hier im Vordergrund.



Erwähnenswert ist auch noch die Gruppe der Fahrer*innen, die sich dem Dirt Segment zurechnen mit 9%. Diese hat Schnittmengen zu BMX und wird auf eigens dafür errichteten Strecken betrieben.

Wichtig: diese Einteilung ist keineswegs starr. Sie entwickelt sich weiter und einige Mountainbiker*innen werden sich auch in zwei oder mehr Segmenten wiederfinden, was sich schon daran zeigt, dass die Werte – addiert man sie einmal auf – mehr als 100% ergeben. Denn es gab die Möglichkeit, Mehrfachantworten zu geben. Dem entsprechend kann ein*e Mountainbiker*in heute das fahren, morgen etwas anderes.

Was bedeutet das für die Praxis?

Alle, die sich mit dem Thema Mountainbike auseinander setzen (müssen), sollten verstehen, dass sich Mountainbiken seit seiner Geburtsstunde 1973 etabliert und zu einer Erholungsform in der freien Natur ebenso wie zu einem Breiten- und Spitzensport mit verschiedenen Anforderungen und Bedürfnissen entwickelt hat.

Dies bedeutet, dass man nur mit dem Aussprechen von Verboten oder auch zu einseitigen bzw. unzureichenden Angeboten die vorhandene Nachfrage nicht befriedigen kann. Wer z.B. denkt, dass eine Downhillstrecke in der Nähe einer Großstadt für alle Mountainbiker*innen ausreichend ist, der liegt damit sicherlich falsch.

Hier haben wir als DIMB, ebenso wie weitere Verbände und auch Vereine, schon einiges an Aufklärungsarbeit geleistet. Wir sehen aber auch, dass weiterhin der Bedarf groß ist – lokal, regional wie auch bundesweit.

Dabei sprechen wir viele verschiedene Stakeholder an:

- Politik
- Behörden
- Grundstückseigentümer
- Forst
- Landwirtschaft
- Jagd
- Naturschutz
- Medien
- Andere Erholungssuchende

Daher ist die DIMB auch gerade dabei, die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden zu intensivieren und sucht aktiv das Gespräch mit Industrie und Handel ebenso wie mit dem Tourismus, um den Mountainbiker*innen noch mehr politisches Gewicht zu geben.

Gleichzeitig sehen wir auch mit Freude, dass es immer mehr Mountainbiker*innen gibt, die sich organisieren und Vereinen beitreten, um ihren Interessen Gehör zu verschaffen. Lasst uns diesen Weg gemeinsam gehen und aufzeigen, welche Fakten es rund um das Mountainbiken gibt und althergebrachte Vorurteile aus dem Weg räumen!

Faszination Mountainbike

Teil 2: Vorurteile

Oft hört man die immer gleichen Vorurteile über das Mountainbiken: Die fahren immer querfeldein! Die zerstören den Boden! Denen ist die Natur egal! Die brettern doch nur bergab! Die erschrecken Wildtiere! Zeit, damit aufzuräumen...

Es gibt ständig Konflikte mit Mountainbiker*innen

Nein. Auch wenn medial oft die Konflikte zwischen verschiedenen Gruppen von Erholungssuchenden hervorgehoben werden, so zeigen Untersuchungen, dass dem bei weitem nicht so ist. Gemäß der Bikestudie Schwarzwald 2014, Schwarzwald 2019 oder der Umfrage des deutschen Wanderverbandes 2018 fühlen sich nur wenige Nutzer in ihrem Naturerlebnis gestört. So gaben in der Bikestudie Schwarzwald nur 7% der befragten Wanderer an, sich „ziemlich“ oder „sehr“ von Mountainbikern gestört zu fühlen. In der Umfrage des deutschen Wanderverbandes gaben nur 4,4% an, häufig oder sehr häufig Konflikte zu erleben.



Ein nettes Lächeln, eine kurze Absprache: so einfach kann es sein



Daher setzt die DIMB – genau wie andere Verbände – auf Kampagnen, die an eine gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt appellieren sowie einfache Regeln etablieren. Dies sollte für alle Naturnutzer gleichermaßen selbstverständlich sein.



Schilder – wie hier im Chiemgau – appellieren an ein respektvolles Miteinander

Beim Mountainbiken werden Wildtiere gestört

Ja und Nein. Denn das gilt nicht nur für das Mountainbiken sondern grundsätzlich für alle Erholungsformen in der freien Natur. Dazu hat z.B. Thomas Wöhrstein in seiner Studie „Ökologische Auswirkungen des Mountainbike-Sports“ festgestellt: „An viel befahrenen Wegen kann man beobachten, dass sich das Wild an die Radfahrer bereits gewöhnt hat. Die Tiere „wissen“ mit der Zeit, dass sich der Radfahrer nur auf dem Weg bewegt und verhalten nur kurz, bis der Radfahrer vorbei ist. Die Dauer der Störung ist dabei sogar noch kürzer als beim Fußgänger.“ Weitere Studien haben dies bestätigt. Wichtig ist: nicht während der Dämmerung oder nachts unterwegs sein.

Das sind doch alles nur Downhiller

Nein. Dies zeigen die verschiedenen Segmente und Disziplinen, die wir auf der Seite davor ausführlich präsentiert haben, deutlich. Im Downhill Bereich sind tatsächlich die wenigsten aller Mountainbiker*innen unterwegs, auch wenn Medien oft nur Downhill Bilder zeigen.

Mountainbiken verursacht Erosion und Wegschäden

Ja und nein. Grundsätzlich beeinflusst jede Nutzung eines Weges dessen Oberfläche. Mit jedem Tritt, Pferdehuf oder Reifen wirkt das Gewicht über die Fläche, die mit dem Boden in Berührung kommt. Es gibt vielfach Studien, die zeigen, dass ein abrollender Reifen in vielen Situationen weniger oder nicht mehr Schäden am Boden verursacht als ein Tritt des Wanderschuhes.

Mit einer guten Fahrtechnik lassen sich zudem Beeinträchtigungen von Wegen auch in schwierigerem Gelände vermeiden. Wichtig ist also, dass der Biker nur dort fährt, wo er das Bike auch beherrscht. Mountainbiker*innen können auch aktiv helfen, die Wege zu erhalten: Indem sie zum Beispiel bei nassen Verhältnissen sensible Wege nicht befahren. Oder, wie es immer öfter geschieht, bei der Instandhaltung der Wege helfen.

Dies ist insbesondere dort häufiger notwendig, wo es viel Wasser gibt; denn Wasser spielt beim Thema Erosion eine deutlich größere Rolle und sollte bei der Anlage von Wegen und Strecken unbedingt mitgedacht werden, z.B. in Form von Drainagen und auch bei der Wegeführung.

Mountainbiker*innen fahren immer querfeldein

Nein. Mountainbiken ein wegegebundener Natursport, der dem Bundeswaldgesetz nach auf allen Wegen erlaubt ist. Die Länder können dies nur aus wichtigem Grund einschränken. Das Fahren abseits von Wegen ist dabei nicht nur tabu, sondern tatsächlich ziemlich sinnlos, da ein Rad nur über einen festen Untergrund wie einen Weg gut rollt.

Als Waldeigentümer hafte ich bei einem Sturz

Nein. Im Regelfall wird ein Waldeigentümer bei einem Sturz nicht haften. Wer den Wald besucht und auf Waldwegen Mountainbike fährt, nimmt walddtypische Gefahren in Kauf und ist selbst dafür verantwortlich, wie der BGH mit Urteil vom 2.10.2012 (Az. VI ZR 311/11) bestätigt hat. Für diese Wege, auch wenn sie mit MTB Wegweisern versehen sind, ergeben sich auch keine erweiterten Verkehrssicherungspflichten. Nur bei so genannten atypischen Gefahren, welche von einem umsichtigen Nutzer nicht rechtzeitig erkannt werden können (z.B. ein nicht markierter Weide- oder Stacheldraht) kann dem Eigentümer ggf. eine (Mit-)Haftung zugesprochen werden.

Anders kann es sich bei extra gebauten MTB Strecken verhalten. Für den Fall, dass diese als Erholungseinrichtung oder Sportanlage eingestuft sind, muss im Vorfeld klar geregelt werden, welche Verkehrssicherungspflichten gelten und wer die Haftung und Kontrolle übernimmt.

Wir haben hier einen Leitfaden erstellt, der unter www.dimb.de/streckenbau zu finden ist (Menüpunkt: Haftung). Auf Seite 20 dieser Trailnews findet ihr auch einen eigenen Beitrag dazu.

Die alpine Rettung muss dauernd wegen Mountainbike-Unfällen oder E-Bikern ausrücken



Teilnehmer eines DIMB Kurses üben Erste Hilfe unter realistischen Bedingungen

Nein. Beim Mountainbiken passieren weniger Unfälle als bei anderen Bergsportarten. Dies gilt insbesondere für die Wintermonate und das Skifahren, wo es nach wie vor am meisten Unfälle gibt. Vergleicht man nur die Sommermonate und diese Bergsportarten miteinander, so ergeben sich folgende Einsatzzahlen der Bergwacht Bayern:

Sommer 2019

- Einsätze gesamt: 3.290
 - davon Wandern und Bergsteigen: 1.593 (48%)
 - davon MTB: 579 (16%)

Sommer 2020

- Einsätze gesamt: 3.432
 - davon Wandern und Bergsteigen: 1.865 (54%)
 - davon MTB: 781 (23%)

Bei nur 11% der 781 MTB bedingten Bergwacht Einsätze 2020 waren die Personen mit dem E-Bike unterwegs.

Mountainbiker*innen zerstören die Natur

Nein. Wenn Mountainbiker*innen zu 79% sagen, dass sie gerne in der Natur sind, dann steht bereits diese Aussage in krassem Kontrast dazu. Tatsächlich ist der größte Eingriff in die Umwelt die Neuanlage eines Weges. Hier müssen naturschutzfachliche Überlegungen ebenso angestellt werden wie Überlegungen zu Erosion, Wegeverlauf uvm. Allerdings muss auch gesagt werden, dass es in der Vergangenheit leider oft zur illegalen Neuanlage von Wegen gekommen ist. Oft, da es keine attraktiven Angebote gab oder da Genehmigungsverfahren im Sande verliefen bzw. Anfragen von vornherein abgelehnt wurden.

Daher plädieren wir für die gemeinsame Nutzung von Wegen und – wo notwendig und / oder sinnvoll – für die legale Errichtung von MTB spezifischen Strecken unter Beachtung der oben genannten Punkte. Sind diese vorhanden, ist die Auswirkung der Mountainbiker*innen auf die Natur nicht höher als die anderer Naturnutzer*innen, wie Studien bestätigt haben.

Faszination Mountainbike

Teil 3: Der Kommentar

QUO VADIS? Mountainbiken in Deutschland.

Wie steht es um eine der beliebtesten und attraktivsten Sportarten in Deutschland? Durch die Pandemie verstärkt, wird in der Öffentlichkeit ein überkritisches Bild über das Mountainbiken skizziert. Es brodelt an vielen Stellen. Einer der Akteure ist die große und regionale Politik, bei denen Mountainbiken nicht sehr hoch im Kurs steht und viel Akzeptanz und Wissen fehlt, obwohl weit mehr Menschen Mountainbiken gehen als in Deutschland Fußball spielen. Die Politik scheut sich seit Jahren, den Mountainbikesport als Breitensport anzuerkennen und die gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür wohlwollend zu gestalten. Viele Jahre sind ergebnislos verstrichen und nun wird der nationalen und regionalen Politik erstmals bewusst, dass sich das Mountainbiken nicht wegdiskutieren oder gar weg wünschen lässt. Statt dessen treten die Versäumnisse der Vergangenheit offen zu Tage.

Es wird und wurde zu wenig berücksichtigt, dass Mountainbiken ein Naherholungssport ist, der weitestgehend von der eigenen Haustüre aus betrieben wird und dem man überwiegend auf den bereits vorhandenen Wegenetzen nachgehen kann. In Ballungszentren und touristischen Hotspots sind diese Effekte besonders stark ausgeprägt, hier teilen sich alle Erholungssuchenden die Natur. Um diese bereits vorhandenen Wegenetze ist ein medialer Konflikt entflammt, der den Mountainbiker*innen mehr negative Schlagzeilen bescherte; zusätzlich wurden und werden ihnen schädliche Auswirkungen auf die Natur angedichtet, was nicht der Realität entspricht. Andere Erholungssuchende wie Fußgänger*innen sind weitestgehend von Kritik frei gesprochen, bzw. werden sogar als belästigte Gruppe dargestellt.

Schon die Definition über geeignete Wege wird sehr abstrakt geführt. Den Mountainbiker*innen wird die subjektive Einschätzung zur eigenen gefahrlosen Nutzung eines Weges verwehrt, aber den Fußgänger*innen wird diese Kompetenz kritiklos zugesprochen. Im DAV Rechtshandbuch wurde die Abkehr von subjektiven Beurteilungskriterien für Mountainbiker*innen festgeschrieben, was für die Diskussion darum nicht hilfreich war.

Zusätzlich und verstärkt durch das Pandemiegeschehen gibt es immer wieder Beschwerden über das Overcrowding in touristischen Destinationen. Die Mountainbiker*innen werden zum Teil dafür verantwortlich gemacht. Vergessen

wird aber, dass über das Marketing gezielt eben diese Zielgruppe beworben wird. Fast alle Medien der touristischen Destinationen in den Mittelgebirgen und Alpenregionen benutzen gezielt die Bildsprache Mountainbiken auf Trails.

Auch die Mountainbiker*innen selbst spielen natürlich eine gewichtige Rolle. Der Organisationsgrad ist im Vergleich mit anderen Sportdisziplinen eher gering. Zudem haben die Mountainbiker*innen einen starken regionalen Bezug, da die meisten von zu Hause aus ihrem Sport nachgehen. Dies führt dazu, dass sich viele überwiegend regional engagieren und die Ziele verfolgen, die vor Ort wichtig und richtig sind. Darüber hinaus gibt es aber noch das große und gesamte Bild. So spiegelt sich eine scheinbare Unorganisiertheit der Mountainbike Community in der Öffentlichkeit wider. Dem ist natürlich nicht so. In losen Freizeitgruppen, Vereinen und Sportorganisationen sind Mountainbiker*innen Mitglieder und verschaffen sich zunehmend Gehör. Falls die Community noch enger zusammensteht, werden wir auch auf der politischen Bühne besser wahr und ernst genommen und können uns noch wirkungsvoller positionieren.

Wir von der DIMB haben hierzu einen großen Anteil eingebracht. Die Mitglieder vor Ort, die IGs in den Regionen und unsere Angestellten haben in den letzten Jahren viel geleistet und die DIMB als bundesweite Interessenvertretung etabliert. Wir haben Allianzen geschmiedet und uns, auch über den sportlichen Bereich hinaus, erfolgreich vernetzt. Somit sind wir gut aufgestellt, um die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen. Eine unserer Hauptaufgaben ist und bleibt das Betretungsrecht für Mountainbiker*innen, das immer wieder neuen Einschränkungsversuchen ausgesetzt ist und fantasievoll zu unsere Ungunsten interpretiert wird. Die Mountainbiker*innen selbst haben längst schon ihre eigenen Entscheidungen getroffen und das Betretungsrecht mit denen der anderen Natursportarten gleichgesetzt. Überall wo Respekt und gegenseitige Rücksicht gelebt wird, sind auch die Konflikte entschärft.

QUO VADIS? Ich denke, dass Mountainbiken in Deutschland auch in der Zukunft an Beliebtheit gewinnen und seinen gleichberechtigten Platz neben den anderen Natur- und Breitensportarten einnehmen wird.

Kommentar von Thomas Lutz, Vorstand DIMB

Vorteile für DIMB Mitglieder

Unsere Mitglieder genießen in vielen Shops Rabatte. Die aktuelle Übersicht und die Codes sind unter www.dimb.de/mitgliedschaft/vorteile-fuer-mitglieder/ abrufbar.



Bike Stores

Bike Center Allgäu	10 %	Rabatt auf UVP des Herstellers (ohne Aktionsware) und auf Mondraker Miet-E-Bikes
Bike Center GAP	7 %	Lokal und im Onlineshop auf alle Artikel (Ausnahme: Sonderaktionen)
Bikedress.de	10 %	Rabatt für Radbekleidung im Store in München
CamelBak Store	10 %	Innovative und vor allem praktische Trinksysteme
Chiba.de	30 %	Handschuhe von dem Spezialisten für Sporthandschuhe und Arbeitshandschuhe
Dörte Tools	10 %	Tools von Trailbauern für Trailbauer
Edelmann Bike	10 %	Lokal in Kassel sowie im Online Shop
Fahrradklingel Shop	10 %	Für das gesamte Sortiment, auch Swisstrailbells
funktionelles.de	10-20 %	20% Rabatt auf alle Artikel auf die UVP. LVS-Geräte: 15%, Lupine und Garmin: 10%.
hibike, Kronberg	6 %	Auf alle Artikel (Ausnahme: Sonderaktionen, Shimano- und SRAM-Komponenten)
MTsports	15 %	Lokal und im Online Shop
Pirates, Hamburg	10 %	Kultiges von den Piraten aus Hamburg
Radstand.de	10 %	Fahrradtransport System für den PKW Innenraum.
Schneestern	19 %	Auf das Builder's Shape Tool gibts 19 % Rabatt.
Turbomatik	10-15 %	Auf alle Komplettbikes von Haibike, Dartmoor, Morewood, NSBikes etc.
WERK 1	10 %	Auf das ganze Sortiment, Serviceleistungen und Bike-Verleih (ohne reduzierte Räder)

Reiseveranstalter, Bike-Schulen & MTB-Parks

Allgäutissimo	10 %	Auf den Basispreis der Mietwohnung und Miet-E-Bikes
BA'ETICA	3-5 %	Bike-Trips in Andalusien und Deutschland
Bayerwald-Bike	10 %	Bayerwald-Bike bietet geführte MTB Touren im Bayerischen Wald an
Bergführung	5 %	Fahrtechnikkurse und Genussstouren, garantiert in kleinen Gruppen
Bike'n Run	10 %	Fahrtechnikseminare und geführte Touren aus dem Frankenland
BikeschuleSauerland	10 %	Fahrtechnikkurse, geführte Touren, Camps und mehr im Märkischen Sauerland.
Bikehotel Schröder	5-10 %	In Willingen gibts bei 3-4 Übernachtungen 5 % und bei 5-7 Übernachtungen 10 %
Bikeride	10 %	Eine der renommiertesten Bikeschulen Deutschlands
Biohotel Schloss Kirchbg.	10 %	Rabatt auf Verpflegungsleistungen und Upgrade auf die nächste Zimmerkategorie
Easy-Biking	10%	Touren, Kinder-Trainings etc. im Sauerland, v.a. in der Region rund um den Sorpesee
Epic-Tracks	10 %	Mit dem MTB durch die Hochgebirge Zentralasiens in Kirgistan und Tadschikistan!
Fitness-Schule D. Bläcker	10 %	Einer der größten Anbieter von MTB Touren und Kursen im Münsterland
Franken Radreisen	20 €	Self guided Touren in Franken und Bayern
Happy Trails	5-10 %	5 % Stammrabatt für DIMB Mitglieder sowie 10 % auf Fahrtechnikkurse und Camps.
Heimatrausch	5-10 %	Trailspaß in Franken: Fahrtechnikseminare, Workshops, Kids-Kurse uvm.
MTB Academy	10 %	Eine der renommiertesten Bikeschulen Deutschlands
MTB-Fun-Park	10 %	In Hasenhorn gibts für die 10 er Karte 1 Freifahrt und für die 20er Karte 2 Freifahrten
Sizilien-Rad.de	10 %	Bike-Touren auf Sizilien und Bike-Verleih (http://bikestation-kalura.de/)
sportsinteam	15 %	Rabatt gilt für Fahrtechnikkurse. Rabatte auf Reisen, Touren und Camps auf Anfrage.
Trailexperts.de	10 %	MTB- und E-MTB Fahrtechnikkurse am Flowtrail Stromberg sowie Touren
Transalp Tours	5 %	Auf alle Leistungen incl. Hotel, Zusatzübernachtung, Leihräder, Bekleidung
MTB Ruhrgebiet	20 %	Geführte Touren und Fahrtechniktrainings im Ruhrgebiet

Versicherung / Services

Bikmo	5%	Schützt dein MTB, Outfit und Zubehör bei Diebstahl, Sturz- und Unfall
-------	----	---

Trainingsberatung / Leistungsdiagnostik

Fitnesstreff	10 %	Rabatte auf Dienstleistungen, Leistungsdiagnostik, Trainingsberatung/-planung
--------------	------	---

Trail Legalisierung und Bau

Die IGs Rems-Murr und Nürnberg-Fürth haben viel erreicht – aber wie haben sie das geschafft? Ein Interview...



Wir hatten die Gelegenheit, mit Vertreter*innen der IG Nürnberg-Fürth (Nora Beyer, Anja Miksch und Markus Bader) und der IG Rems-Murr (Janet Weick und Patrick Ortwein) ein Interview zu diesem Thema zu führen.

Wie kam es dazu, dass diese Themen, also Trail Legalisierung und Bau, in euren IGs so präsent sind?

Janet: „Bei uns war es ein Aufruf des Kreisforstamtes in der Tageszeitung. Bis zu diesem Aufruf waren die Wege, die Mountainbiker*innen nutzen, zumindest geduldet. Corona bedingt war dann aber immer mehr los und so hat der Rems-Murr Kreis deutlich gemacht, dass es so nicht mehr weitergehen könne und sich die Mountainbiker doch bitte melden sollen. So kam es überhaupt dazu, dass wir, also Patrick und ich, binnen kürzester Zeit die IG Rems-Murr gegründet haben, denn uns war beiden klar, dass wir hier schnell handeln müssen. Keine 4 Wochen später ging es dann gleich richtig los mit den ersten Sitzungen...“

Nora: „Wow, das ist echt schnell. Wir hatten zum Glück ein bisschen mehr Zeit, uns zu organisieren. Als wir unsere IG gegründet haben, hatten wir bereits so ein diffuses Gefühl, dass etwas passieren könnte. Denn auch bei uns waren die Trails bestenfalls geduldet. Dann hat der Forstbetriebsleiter gewechselt und wir haben mehr oder weniger zufällig mitbekommen, dass ein Bikepark bei uns gebaut und dafür alle anderen Wege für Mountainbiker*innen gesperrt werden sollen. Wir haben dann aktiv den Kontakt zur Politik gesucht und dort erklärt, was Mountainbiken überhaupt ist und dass ein Bikepark oder ein Trainingsgelände

XC, wie von der Leistungsschule Sport geplant, nicht für alle Mountainbiker*innen das richtige ist. Mit der DIMB im Rücken und Kontakt auch zu anderen Vereinen und Sektionen wurden wir dabei von Anfang an Ernst genommen und konnten so gute und wichtige Überzeugungsarbeit leisten.“

Patrick: „Ja, das haben auch wir festgestellt: es ist enorm wichtig, den Leuten – seien es Politiker, Förster, Jäger oder Naturschützer – erst mal klar zu machen, was Mountainbiken überhaupt ist. Wir haben auch gemerkt, dass bei uns die Ansprechpartner schon ziemlich froh waren, überhaupt organisierte Mountainbiker*innen als Ansprechpartner zu haben. In den Besprechungsrunden haben wir dann auch viel von der jeweils anderen Seite gelernt. Aber es war von Anfang an auch richtig viel Arbeit. Wir, also vor allem Janet und ich, haben Trails kartiert, mussten Leute organisieren, in die Community hinein kommunizieren, an Runden Tischen teilnehmen... und das dann noch für den ganzen Landkreis und damit in jeder Gemeinde aufs Neue mit immer wieder neuen Ansprechpartnern...“

Nora: „Wir haben das bei uns mittlerweile in Arbeitskreisen organisiert, damit wir die Arbeit auf viele Schultern verteilen können. Markus leitet z.B. den Arbeitskreis Trailbau und organisiert so die Leute vor Ort. Corona bedingt konnten wir noch nicht zu großen Trailbau Tagen aufrufen, aber auch so kommen wir Schritt für Schritt weiter.“

Markus: „Richtig. Und dann haben wir im Vergleich zu Euch in der IG Rems-Murr das Glück, dass wir mit den Bayerischen Staatsforsten nur einen Ansprechpartner haben.

Der Forstamtsleiter übernimmt dort für uns die Gespräche mit den anderen Stakeholdern, also Naturschutz, Jagd und allen anderen.“

Das klingt für Euch alle nach viel Arbeit. Patrick, wie genau lief das bei Euch?

Patrick: „Wir haben jetzt in Fellbach und damit in der ersten von 31 (!) Städten und Gemeinden begonnen. Hier gab es direkt zum Start eine Auftaktveranstaltung mit der Stadt, Forst, NABU und Jagd. Als der NABU sich anfangs ziemlich stark gegen das Mountainbiken ausgesprochen hat, sind wir auf die noch einmal extra zugegangen und haben eine Vor-Ort Begehung organisiert. So konnten wir lernen, was ihnen wichtig ist und welche Bereiche sie als besonders sensibel und schützenswert einstufen. Also haben wir angeboten, bei der Einzäunung eines Schutzgebietes zu helfen, durch das ein Singletrail verlief. Nicht unbedingt das, was sich die Community gewünscht hatte. Aber: wir haben im Gegenzug dann Bereiche gefunden, in denen wir einen Trail neu anlegen können. Alle Trails haben wir mit Hilfe eines Geoinformationsprogrammes und konkreten Streckenvorschlägen von vielen lokalen Mountainbikern kartiert. Nach etlichen digitalen Planungsrunden haben wir diese Strecken beim Kreisforstamt eingereicht. Die Fachbehörden und Nutzergruppen mussten dann im formellen Verfahren ihre Stellungnahme abgeben und oft haben wir auch vor Ort den ein oder anderen Konfliktpunkt klären müssen. In Einzelfällen mussten wir auch den ein oder anderen Trail, der keine Chance auf Genehmigung hatte, direkt aus dem Konzept heraus nehmen. Geholfen hat uns dabei, dass die Stadt legale Angebote schaffen wollte. Und der Forst hat den Jägern deutlich gemacht: macht mit, sonst bleibt es so oder wird sogar noch schlimmer. Mittlerweile konnten wir uns als verlässlicher Partner etablieren und wir haben das Commitment von allen Parteien, dass keine Trails geschlossen werden, bevor es dafür nicht alternative und vor allem attraktive neue Trails gibt.“

Nora: „Ja, eine Vertrauensbasis zu schaffen, ist enorm wichtig. Wir haben auch im Verlaufe der Gespräche gemerkt, dass sich damit neue Türen geöffnet haben. Anfangs hieß es noch, wir könnten wenige Trails haben, mittlerweile ist es doch mehr geworden.“

Markus, Thema Trailbau: wie macht Ihr das ganz konkret in Nürnberg?

Markus: „Da gibt es mehrere Dinge. Zunächst einmal haben wir insgesamt sechs Sektoren. Derzeit sind wir noch in Sektor 1 unterwegs. Mit dem Forst läuft der jeweilige Sektorverantwortliche von uns den Bereich ab und man

überlegt gemeinsam: was könnte man hier machen und vor allem wo. Diese Vorschläge bespricht der Forst dann mit den anderen Stakeholdern und dann gibt es ein Go.



Zunächst werden die Wegverläufe grob abgesteckt. Beim Trailbau wird dann darauf geachtet, dass ein walddtypisches Bild erhalten bleibt, dieser aber auch haltbar ist



Dabei haben wir uns mit dem Forst auf gewisse Standards geeinigt, z.B. soll alles auch abrollbar sein. Auch nutzen wir die natürliche Topografie, um so ein typisches Waldbild zu erhalten. Mit den Sektorverantwortlichen besprechen wir dann, was diese sich vorstellen. Wenn das so okay ist und auch den Standards entspricht, dann legen diese los und rufen zu Bautermine auf. Hier versuchen wir auch, die richtig guten Fahrer*innen, die meist ja auch gerne bauen, einzubinden. So wissen wir, dass das, was gebaut wird, meist auch direkt funktioniert. Für die Orga der Bautermine haben wir WhatsApp Gruppen, in denen es ca. 60-70 Leute gibt, die gerne bauen wollen.“

Nora: „Und wir teilen die Arbeit auf viele Vereine auf. So kümmert sich z.B. die DAV Sektion um die Verbindungstrails zwischen den Sektoren, wir von der DIMB kümmern uns eher um die abfahrtslastigen Trails.“



Vertreter von Naturschutz, Jagd, Wandern (SAV) und Kommunalpolitik eröffnen gemeinsam den Katzenkopf-Trail in Kernen. In den blauen DIMB Shirts: Janet und Patrick von der IG Rems-Murr als Stellvertreter*in für die Mountainbike Community (Foto: Landratsamt)

Wo steht Ihr da jetzt jeweils?

Patrick: „In Fellbach haben wir am Kappelberg vier bereits vorhandenen Trails, die unter 2 Meter breit sind, genehmigt bekommen. Zusätzlich haben wir die Genehmigung für sieben Trailabschnitte, die wir als Singletrails neu anlegen dürfen. Und bei weiteren drei naturnahen Wegabschnitten wurde festgestellt, dass wir diese sowieso befahren dürfen, da diese über 2 Meter breit sind. Insgesamt also elf Trails in einer attraktiven Region. Den Anschluss zur Gemeinde Kernen haben wir auch schon geschafft. Hier wurde am 16. Juni der Katzenkopftail eingeweiht. Dort haben wir jetzt auch schon erste Trails identifiziert, die wir noch ins formelle Verfahren einbringen müssen.“

Markus: „Wow, das ist echt klasse! Wir bauen derzeit an sechs Trails. Zwar haben wir schon viele weitere Ideen, aber so richtig können wir erst im Oktober loslegen. Hoffen wir, das Corona nicht dazwischen kommt...“

Wie geht es weiter?

Janet: „Wir haben auf jeden Fall noch genug Arbeit für mindestens die kommenden zwei Jahre (lacht). Ich denke, wir müssen mal zusehen, dass wir die Organisation auch noch auf mehr Schultern verteilen, so wie Ihr das in Nürnberg schon macht. Die Idee mit den Arbeitskreisen gefällt mir... Und klar, die Trails, die jetzt genehmigt wurden, müssen auch erst noch gebaut werden, was im Sommer schlicht nicht möglich ist, da der Boden zu trocken ist.“

Patrick: „Nicht zu vergessen: Nach der Startphase von zwei Jahren (ab der Genehmigung nach § 37 Landeswaldgesetz) soll laut Beschlusslage der Stadt Fellbach – in Zusammenarbeit mit den beteiligten Interessensvertretern – eine Evaluierung des Projektes stattfinden und geeignete Steuerungsmaßnahmen bei Bedarf entwickelt werden. Hier soll es laut Fellbach nicht darum gehen, das Konzept an sich in Frage zu stellen, sondern vor allem darum, wo nachgebessert und optimiert werden muss.“

Markus: „Wir gehen jetzt peu á peu pro Sektor vor und achten dabei darauf, dass wir ein schönes Wegenetz für Mountainbiker*innen mit ca. 15 - 18 Abfahrtstrails und ca. 15 km Trailnetz/Transfertrails erhalten. Vier Trails sind derzeit im Testbetrieb. Naja und dann müssen wir natürlich noch an der Beschilderung für die Strecken arbeiten.“



Zu attraktiven Strecken gehören genau so schöne Schilder wie hier in Nürnberg



Kommunikation ist einer der Schlüssel für die erfolgreiche Legalisierung und den Bau von Trails. Nicht nur gegenüber anderen Stakeholdern, sondern auch gegenüber der MTB Community, so wie hier beim ersten Infotreffen der IG Nürnberg-Fürth, das noch vor Corona stattfand

Rückblickend betrachtet: was sind die Erkenntnisse, die Ihr anderen mit auf den Weg geben könnt, die sich in ihrer Region mit diesen Themen beschäftigen wollen?

Anja: „Da gibt es einige Punkte. Zum einen muss man sich immer wieder fragen: was wollen wir wirklich? Was ist uns wichtig? Nur wenn diese Fragen geklärt sind, kann man sich richtig positionieren. Dann ist es auch wichtig, anderen Interessen und Belangen gegenüber offen zu sein. Patrick hatte das Beispiel mit dem NABU erwähnt. Wir sehen in einem integrativen, wertschätzenden Ansatz eine langfristige Lösung eines so individuellen Miteinanders. Und man muss natürlich auch sichtbar sein. Das betrifft insbesondere die Themen: wie kommunizieren wir? Wie treten wir auf? Und natürlich auch als Ansprechpartner da sein, Einladungen zum Austausch aussprechen oder wahrnehmen, sei es gegenüber Politik, anderen Vereinen, Behörden, Forst, oder auch anderen Mountainbiker*innen gegenüber.“

Janet: „Gerade das letztere, Anja, sehen wir auch als immens wichtig an. Man muss sich als Ansprechpartner in der Region etablieren. Und auch immer wieder Aufklärungsarbeit leisten. Dass Mountainbiken eben nicht nur Downhill ist sondern so viel mehr. Und was auch noch enorm geholfen hat: als IG haben wir mit der DIMB eine starke Organisation im Rücken mit über 100.000 Mitgliedern. Das hilft enorm, wenn es darum geht, dass wir ernst genommen werden. Auch versuchen wir möglichst viele lokale Vereine und Gruppen in den Prozess mit zu integrieren.“

rieren. Damit es ein Trail-Konzept von Mountainbikern für Mountainbiker wird.“

Nora: „Ja, gerade kleineren Vereinen fällt es durchaus auch schwer, sich einzubringen, weil man ggf. nicht so ernst genommen wird von der Politik. Oder weil man schlicht nicht die personellen Ressourcen hat. Darüber hinaus gibt es in der DIMB auch viel Fachwissen, dass wir für die Argumentation nutzen können. Ich will auch noch mal betonen, wie wichtig die Kommunikation ist. Wir sind anfangs auf die Sportkommission der Stadt Nürnberg zugegangen bzw. auf deren Abgeordnete. Das hat viele Türen geöffnet. Dann natürlich auf den Forst. Auch dort konnten wir nur durch zahlreiche Gespräche Vertrauen aufbauen. Und wir sind auch auf die anderen Vereine zugegangen, ebenso auf die regionale DAV Sektion und die ADFC Ortsgruppe. Denn letztlich können wir nur gemeinsam die Dinge angehen.“

Patrick: „Auch wichtig: nicht aufgeben! Man wird immer wieder mal an Menschen geraten, die partout nicht mit Mountainbikern arbeiten wollen. Dann muss man sehen, ob man nicht andere Ansprechpartner findet, die einem dann helfen können. Und das Ganze kann sich durchaus auch über längere Zeiträume ziehen. Da muss man dann dran bleiben und vor allem auch die MTB Community immer wieder motivieren und mitnehmen.“

Interview: Ingmar Hötschel

Fotos: IG Nürnberg-Fürth und Landratsamt Fellbach

Unsere neuen IGs im Porträt

2020 und 2021 wurden innerhalb der DIMB so viele regionale Interessengemeinschaften (=IGs) gegründet wie noch nie zuvor. Wir haben uns zum Interview mit den Sprechern getroffen und wollen euch die IGs vorstellen...

Hier sitzen sieben Sprecher von IGs - ganz schön viel! Wie kam es dazu, dass Ihr Eure IG gegründet oder reaktiviert habt? Erzählt mal!

Volkmar, IG München: „Ja, ich hatte jetzt auch nicht mit so viel gerechnet (lacht). Bei uns in München wurde die IG reaktiviert, denn es gibt viele Brennpunkte. Da war es aus unserer Sicht nur logisch, da eine IG die stärkste Kraft entfalten kann, auch in Richtung Politik.“

Lothar, IG Arberland: „Brennpunkte haben wir bei uns zum Glück noch nicht. Aber natürlich haben auch wir die Sorge, dass die Konflikte zunehmen könnten. Daher wollen wir dem bereits im Vorfeld aktiv entgegen wirken. Und natürlich haben bei uns auch die Verwaltungsvorschriften, die in Bayern Ende 2020 erlassen wurden, eine Rolle gespielt.“



Die IG Arberland bei einer ihrer ersten Ausfahrten

Franz, IG Stoapfalz: „Bei uns war der Anlass ziemlich konkret: der Waldlehrpfad im Steinwald wurde für Radfahrer gesperrt und das wollten wir nicht einfach so hinnehmen.“

Ich habe einige von euch nicken sehen, als Lothar die Verwaltungsvorschriften in Bayern erwähnte. Florian, bei Euch im Ruhrpott spielt das aber keine Rolle. Was war Eure Motivation zur Gründung?

Florian, IG Ruhrgebiet: „Auch im Ruhrpott gibt es etliche Hürden. Wir hoffen, dass wir jetzt den Ansatz gefunden haben, mit der Ruhr Tourismus GmbH gemeinsam an

legalen MTB Strecken arbeiten zu können. Wenn man sich organisiert, hat man hier einfach deutlich bessere Chancen und wird stärker wahrgenommen.“

Welche Ziele verfolgt Ihr mit Euren IGs?

Michael, IG Schweinfurt-Haßberge: „Wir wollen uns als lokale Kontaktstelle für alle Waldnutzenden etablieren, um Probleme angehen zu können, bevor sie eskalieren. Grundvoraussetzung für unsere Handlungsfähigkeit ist aus unserer Sicht eine gute Vernetzung mit verschiedensten Akteuren. Inhaltlich möchten wir über das Mountainbiken als Hobby und Sport informieren und den Dialog zwischen allen Naturnutzenden fördern. Im Mittelpunkt steht dabei der Respekt sowohl im Umgang miteinander als auch mit Pflanzen und Tieren. Insbesondere wollen wir auch im Rahmen der Jugendarbeit eine Sensibilisierung für die Aufgaben der Forst- und Jagdwirtschaft erreichen.“



Einige Mitglieder der IG Schweinfurt-Haßberge, v.l.n.r.: Michael Herold (Sprecher), Stefan Schmidhuber (AK Kinder und Jugend) und Ralph Wagner (Sprecher)

Erik, IG Untermain: „Ja, das ist bei uns ähnlich. Vernetzen, informieren und als Ansprechpartner da sein sind auch für uns sehr wichtige Aspekte. Ganz konkret wollen wir auch die Strecken, die es bei uns bereits gibt, zu einem Trailnetz verbinden. Da gibt es noch einiges zu tun.“

Max, IG Nürnberger Land: „Für uns ist das erste Ziel, Mitsprache bei runden Tischen zu erhalten, um die Bedürfnisse der Mountainbiker*innen zu vertreten. Dabei wollen wir

in erster Linie Wege und Trails, die es bereits gibt, erhalten. Bei der Entstehung von Konzepten und Lösungen wie z.B. beim Tourismuskonzept Nürnberger Land wollen wir dafür sorgen, dass das geplante Angebot auch den Anforderungen der Mountainbiker entsprechen.“

Franz, IG Stoapfalz: „Bei uns stehen zusätzlich Ausfahrten auf dem Programm. Darüber wollen wir die Community erreichen und die Teilnehmer*innen sensibilisieren und aufklären hinsichtlich lokaler Naturbesonderheiten und ihrem Verhalten in der Natur. Gerade durch Corona gibt es auch viele Neueinsteiger, die wir hier prima abholen können.“

Florian, IG Ruhrgebiet: „Wir versuchen, das darüber zu erreichen, dass wir flächendeckend die Trail Rules als Beschilderung bekommen. Das wäre wirklich toll, wenn das gelingt.“



Setzen sich für die Sache ein, sind aber immer auch für einen Spaß zu haben: Michael Birk-Königs, Andreas Steinicke und Florian Pätzold von der IG Ruhrgebiet (v.l.n.r.)

Klasse, da ist ja einiges geplant. Wo seht Ihr da die größten Herausforderungen bei Euch in der Region?

Lothar, IG Arberland: „Der Bayerische Wald ist eine der beliebtesten deutschen Urlaubsregionen und bringt zudem ideale Bedingungen für Biker mit. Leider ist die Region derzeit aber noch nicht darauf vorbereitet, dass sich die Zahl der Biker wohl stetig erhöhen wird. Alle Naturnutzer teilen sich derzeit ein Wegenetz. Ausgewiesene Trails nur für Mountainbiker gibt es nicht. Hinzu kommt ein zweiter Punkt: Die konditionell herausfordernde Mittelgebirgslage bei uns ist ein Eldorado für Neueinsteiger auf dem E-Bike. Wir schätzen, dass derzeit bereits zu 80 Prozent E-Biker unterwegs sind. Die Infrastruktur sollte entsprechend angepasst werden. Außerdem sind Neueinsteiger oft nur wenig ausgebildet. Hier wollen wir ein Trainings-, Informations-, und Schulungsangebot entstehen lassen, das Fahrtechnik und die entsprechenden Trail Rules vermittelt.“

Volkmar, IG München: „Ja, die Vermittlung der Trail Rules ist ein guter Punkt. Man sieht doch vereinzelt, dass es auch Mountainbiker*innen gibt, die mit wenig Rücksicht und Verständnis für andere unterwegs sind. Das wird durchaus eine Herausforderung, die abzuholen... Zusätzlich ist es bei uns der Druck auf die Alpenregion durch die

Die neuen IGs im Überblick



Sprecher:
Lothar Maier
Wolfgang Aschenbrenner

ig.arberland@dimb.de



Sprecher:
Alexander Köster
Dany Fundinger
Volkmar Neher

ig.muenchen@dimb.de



Sprecher:
Alex Löhner
Max Krause

ig.nuernbergerland@dimb.de



Sprecher:
Florian Pätzold

ig.ruhrgebiet@dimb.de



Sprecher:
Michael Herold
Kevin Simon
Erwin Sperber
Ralph Wagner

ig.schweinfurt-hassberge@dimb.de



Sprecher:
Franz Kühn
David Goller

ig.stoapfalz@dimb.de



Sprecher:
Johann Fickler
Erik Hofmann

ig.untermain@dimb.de

Eine Übersicht über alle IGs und einen kurzen Steckbrief findet Ihr unter www.dimb.de/verein/dimb-igs-vor-ort/

Münchner MTB Szene. Gäbe es hier vor Ort Angebote, wo man gut biken könnte, so wäre auch hier eine Entlastung möglich, Stichwort Lenkungs-konzept an der Isar. Das ist mehr als dringend, dass wir das umgesetzt bekommen, zusammen mit den lokalen Vereinen.“

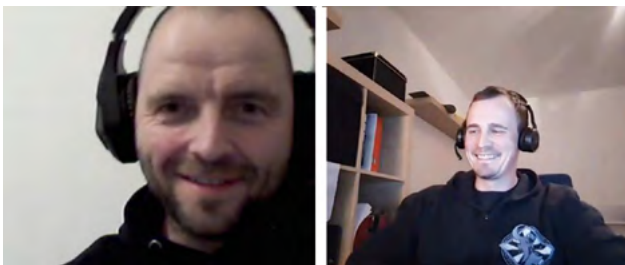
Franz, IG Stoapfalz: „Der Erhalt der alten Wege in Verbindung mit der Schaffung von passenden Angeboten für die verschiedenen Bikerichtungen wird sicherlich für uns die größte Herausforderung. Teilweise vielleicht sogar im Widerspruch zu von Kommunen bezahlten Konzeptplänen. Und natürlich wollen wir Verbotsschilder vermeiden, auch für Wanderer. Das wird, angesichts des wachsenden Erholungsdrucks, sicherlich eine Herausforderung. Aber wir wollen lieber mit guten Angeboten lenken.“



Die Hauptinitiatoren der IG Stoapfalz, v.l.n.r.: David Goller, Reiner Keck, Franz Kühn und Jakob Keller (nicht im Bild, aber auch sehr aktiv: Wolfgang Beer)

Florian, IG Ruhrgebiet: „Das wir nicht wie andere Sportarten gesehen werden, wo wir uns auf unserem kleinen Platz wieder finden. Mountainbiken ist dynamisch, es müssen Trail Netzwerke aufgebaut werden, so das auch andere Mountainbiker*innen aus anderen Regionen sich auch hier wohl fühlen. Die Herausforderung ist dabei die Überzeugungsarbeit mit Behörden und Politiker*innen.“

Max, IG Nürnberger Land: „Das finde ich spannend, das Ihr das so seht, Florian. Bei uns in der Region fällt es schon stark auf, dass nicht nur lokale Erholungssuchende in den Wäldern unterwegs sind. Das ist tatsächlich ein Problem, das auch in den Gesprächen immer wieder ein Thema ist.“



Alex Löhner (links) und Max Krause von der IG Nürnberger Land

Florian, IG Ruhrgebiet: „Wir kooperieren bewusst mit der Ruhr Tourismus GmbH, denn wir sind der Meinung, dass daraus Chancen entstehen können für beide – sowohl die Biker*innen vor Ort als auch die Touristen.“

Chancen ist ein gutes Stichwort. Wo seht Ihr die?

Lothar, IG Arberland: „Naja, das Ausbildungsangebot für Biker ist ja nicht nur eine Herausforderung, sondern gleichzeitig eine Chance. So können wir das sichere und umweltschonende Fahren in den Fokus stellen. Und darüber wiederum ein besseres Standing insgesamt erreichen.“

Michael, IG Schweinfurt-Haßberge: „Das Mitgliederpotenzial unseres Einzugsgebiets, die lokal etablierte Fahrrad-Community und der starke Footprint international agierender Fahrradunternehmen in unserer Region sind ideale Voraussetzungen für die Entwicklung einer einflussreichen und schlagkräftigen MTB Interessenvertretung. Vor allem sollte es so möglich sein, Gehör bei öffentlichen Institutionen für die Anliegen der Mountainbiker*innen zu finden. Dadurch kann das Mountainbiken als Naturerlebnis und Sport in unserer Region nachhaltig etabliert und für die Zukunft mitgestaltet werden.“

Volkmar, IG München: „Ja, das Mitgliederpotenzial ist bei uns in München auch riesig. Wenn wir da nur einen Bruchteil erwischen, dann wird das eine ganz große Sache!“



Alex Küster (links oben), Danny Fundinger (rechts oben) sowie Volkmar Neher (unten) von der IG München



Erik, IG Untermain: „Es wurde ja schon mehrfach angesprochen. Wir sehen schon eine Chance darin, Expertise in der Legalisierung von Trails zur Verfügung zu stellen, da Kommunen oftmals keine Ahnung von Mountainbiken und der Rechtslage haben. Hier können wir uns etablieren als Ansprechpartner mit Know-How.“

Franz, IG Stoapfalz: „Richtig. Wir haben zusätzlich bei uns ziemlich breit aufgestellte Mitglieder, so dass wir in allen Bereichen bei den lokalen Behörden, wie Forst, Kommunen, Naturparkverwaltungen etc. beratend tätig werden können.“

Wie war denn für Euch der Start der IG?

Franz, IG Stoapfalz: „Bei uns lief es richtig gut an. Wie ich schon sagte, wurde ja der Waldlehrpfad gesperrt. Es war uns hier in Zusammenarbeit mit dem Staatsforst und der Steinwald-Allianz möglich, in extrem kurzer Zeit ein Alternativkonzept für den Waldlehrpfad zu erstellen. Dafür möchte ich mich auch extra noch bei Förster Carsten Klöble und dem Erbdorfer Bürgermeister Johannes Reger bedanken. Klar, durch diese Arbeiten kommen leider gemeinsame Ausfahrten momentan noch zu kurz. Aber auch das wird kommen!“

Max, IG Nürnberger Land: „Wow, das klingt klasse! Da wir den Großteil der Arbeit in der IG aktuell zu zweit stemmen, haben wir gut zu tun. Wir sind hauptsächlich in Gesprächen an runden Tischen unterwegs und stimmen uns mit dem Hauptverein ab, wenn wir Bedarf sehen bzw. Unterstützung benötigen. Da sind wir also wohl eher erst am Anfang der Arbeit (schmunzelt).“

Florian, IG Ruhrgebiet: „Ja, das dauert durchaus. Bei uns war es so, dass wir uns untereinander Null kannten. Dann baut man ein kleines Team auf und hier und da können wir jetzt erste kleine Erfolge vermelden, so z.B. die Kooperation mit der Ruhr Tourismus GmbH.“

Erik, IG Untermain: „Bei uns lief es auch sehr gut an. Wir haben ein gutes Kernteam mit viel Erfahrung im legalisieren von Trails. Auch die Vernetzung mit den Behörden im Landkreis Aschaffenburg ist sehr gut gestartet; im Landkreis Miltenberg ist die Kontaktaufnahme dagegen bislang noch gering. Dafür sind wir in mehrere Legalisierungsprojekte und Neuanlagen von Strecken involviert und man nimmt uns als kompetenten Ansprechpartner wahr.“

Michael, IG Schweinfurt-Haßberge: „Coronabedingt fanden die bisherigen Treffen zur Gründung wie auch die IG Sitzungen und Arbeitskreistreffen virtuell statt. Mitglieder zu aktivieren wird so nicht einfacher. Bis man eine IG durchorganisiert und alles Benötigte beisammenhat, vergehen – nach wie vor – viele Stunden. Leider ist diese Arbeit auch nicht unmittelbar „sichtbar“. So lief es nach unserem Empfinden etwas „schleppend“. Wir hoffen aber auf eine baldige Normalisierung der Lage.“

Lothar, IG Arberland: „Ja, die Organisation frisst durchaus Zeit. Wir hatten auch eine intensive Findungsphase, auch schon vor der IG Gründung. Wir haben jetzt eine Struktur installiert, welche die Bedarfe der beteiligten sechs Landkreise – inklusive Nationalpark und Naturpark – abbilden kann. Je Landkreis gibt es inzwischen einen „Open Trail“-Beauftragten, der sich um die Belange vor Ort kümmert. Am Ende läuft alles koordiniert zusammen. Wir sind auch dabei, zusammen mit den Vereinen in den Landkreisen IG

Übungsleiter zu installieren. Auch die Mitarbeit bei Wegenetzkanalisierung, der Wegpflege und speziellen MTB Trailbau-Projekten hat bereits begonnen. Im nächsten Schritt wollen wir nun verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betreiben. Erste Gespräche mit Vertretern von den Interessengruppen der Touristik, dem Naturschutz und Grundeigentümern bereiten wir gerade vor.“

Volkmar, IG München: „Bei uns war vom Start weg sehr viel Leidenschaft zu spüren. Mit vielen aktiven Mitgliedern und einem munteren, agilen Sprecherteam am Start und in der Umsetzung. Wir versuchen auch, möglichst viel digital abzubilden und uns so immer besser zu vernetzen. Dazu gehört auch der Austausch mit den anderen Münchner Vereinen.“



Alle IGs in gesamt Deutschland, farbig nach Bundesländern sortiert - es hat sich viel getan in den vergangenen Jahren, aber ein paar „weiße“ Flecken gibt es noch

Vielen Dank an Euch alle für Eure Zeit und die spannenden Einblicke in die IG Arbeit! Da bleibt mir nur, Euch allen viel Erfolg zu wünschen!

Interview: Ingmar Hötschel
Fotos: von den jeweiligen IGs

Zu guter Letzt...

Die IG Gründungen gehen auch nach Redaktionsschluss noch munter weiter... so ist die IG Bayerische Voralpen dabei, sich neu aufzustellen und in Reutlingen und Würzburg haben sich auch IGs gegründet. Wir werden in Kürze auf unserer Website darüber informieren! Wer wissen will, wie man eine IG gründet, der erhält weitere Infos bei der Geschäftsstelle der DIMB.



Die IG Bodensee im Gespräch

Am Freitag, den 16. Juli, konnten wir einen Termin mit dem Forst zum Dialog im Beisein von regionaler Presse im Forst Naherholungsgebiet Bad Waldsee bekommen. Wir trafen uns mit einer kleinen Gruppe interessierter Mountainbiker*innen aus dem Kreis der IG Bodensee mit Herrn Nuber, dem zuständigen Förster, sowie Vertretern aus der Stadt- und Forstverwaltung, Schwäbischen Zeitung und Regio TV.

Ort der Begehung war der Waldbereich im Naherholungsgebiet Tannbühl bei Bad Waldsee; einem Wald mit Freizeitgelände, Waldspielplatz, Tiergehege und Abenteuerkletterpark. Ziel des Treffens war eine Kommunikationsplattform zu finden, um Verständnis und Bewusstsein zwischen den Bedürfnissen der Freizeitgestaltung mit dem Mountainbike im Wald und den Bedürfnissen anderer Waldnutzer, sowie Bedürfnissen der Natur und Tierwelt zu vermitteln.

In Bad Waldsee gibt es bereits im Stadtwald den „Saubad-trail“ mit zwei verschiedenen Lines, der sehr gut gepflegt ist; trotzdem gibt es auch im Naherholungsgebiet immer wieder unschöne Begegnungen mit Mountainbiker. Bereits nach den ersten Metern und den ersten Kennzeichen von „wilden Trails“, direkt auf dem Lauf-Sportpfad und unmittelbar am Zaun des Wildgeheges, wurde uns bewusst, dass einige Biker sehr unüberlegt durch das Gelände rauschen.

Eine sehr interessante Folge von Erzählungen über die Funktionsweise Wald – Ökosystem – Tierwelt lies uns die Zeit von 2,5 Std. nicht langweilig werden. Wahrscheinlich haben wenige Waldnutzer die richtigen Kenntnisse über das empfindliche Gleichgewicht zwischen Tier und Pflanzenwelt.

Es wurde jedem klar, dass eine gelenkte Freizeitgestaltung und Kanalisierung für Biker im Wald wichtig ist, das ausgewiesene Wege oder „shared Trails“ eine wichtige Lösung für alle Beteiligten wäre. Die offenen Worte von Förster Nuber und sein absolutes Verständnis für Sport und Freizeitnutzung im Wald lies uns das Gespräch sehr leicht fallen und wir versuchten lösungsorientiert zu diskutieren.

Wir bedanken uns recht herzlich für diesen Termin und haben gerne unsere Hilfe und Beteiligung bei dem nächsten Wald-Aktionstag (voraussichtlich am 2. Oktober 2021) angeboten. Das sehen wir als wichtiges Mittel ,das Bewusstsein von Mountainbiker*innen für die Natur zu steigern. Wir wünschten uns, dass alle Waldnutzer - egal ob auf zwei Rädern oder Beinen - eine solche Exkursion „Wald“ erleben dürfen, um das Bewusstsein für Wald, Natur und die DIMB Trail Rules zu verinnerlichen, bevor sie sich im Wald erholen.

Text und Foto: Sylvi Jung, IG Bodensee

Das Racingteam beim 24h Rennen

Was für ein 24h Stöffel Race....um es mit den Worten des Veranstalter zu sagen: „es war ein in vielerlei Hinsicht herausforderndes Rennwochenende.“ Aber der Reihe nach...



Das Team kurz vor dem Start - alle freuen sich und sind voll motiviert

Pünktlich um 12 Uhr wurde bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune das Rennen gestartet. Allen war anzu merken, dass sie sich nach vielen Monaten Rennpause mehr als freuten, wieder fahren zu können. Für alle galt dabei die 3g Regel: geimpft, genesen oder getestet. Und auf dem weitläufigen Gelände verteilte sich auch alles gut. Großes Lob hier an den Veranstalter für die Orga auch in diesen schwierigen Zeiten!

Aber nach gut 2 Stunden: Rennabbruch. In der Wechselzone kam es zu einem medizinischen Notfall, der von den sofort reagierenden Ersthelfern, den anwesenden Rettungssanitätern und dem hinzu gerufenen Notarzt samt Rettungshubschrauber sehr gut versorgt wurde und – wie wir dann erfuhren – letztlich auch wieder ansprechbar war. Danach die Ansage vom Veranstalter: wir bieten euch an weiterzumachen, aber wer das Rennen hier beenden möchte, für den gäbe es volles Verständnis. Applaus von allen, gegen 17 Uhr wurde dann neu gestartet.

Nicht allzu lange dauerte es, dann kam es erneut zu einem schweren Sturz. Aber auch hier wieder eine super Versorgung durch die anderen Rennteilnehmer, die die Strecke vorbildlich sicherten, die Erstversorgung übernahmen und die Meldung durch funkten. Die Sanitäter übernahmen, der zweite Rettungshubschrauber kam.

Puh... klar, das mittlerweile bei vielen die mentale Verfassung nicht mehr die Beste war und auch die Rennpläne waren komplett über den Haufen geworfen. Gegen 20:30 der erneute Start, das Teilnehmerfeld hatte sich deutlich dezimiert, da einige doch nicht mehr starten wollten. Auch Tom, der in einem 4er mit den Enzthalradlern startete, entschied, nicht mehr anzutreten. Steffen aus unserem Team wiederum hatte zu kämpfen nach dem Re-Start. Nach einigen Runden bekam er einfach keine Watt mehr auf die Kurbel gedrückt und gönnte sich erst mal eine lange

Nachtruhe, um am nächsten Morgen dann ausgeruht wieder anzugreifen. Keine schlechte Taktik, die bei den Solo Herren wie bei den Solo Damen auch dafür sorgte, dass sich die Platzierungen noch mal ordentlich änderten.

Durch die Nacht hindurch – bei einem zwischenzeitlichen kurzen Schauer gegen 3 Uhr morgens – entwickelte sich dann aber ein packender Wettkampf, insbesondere bei den Solo Herren. Mittendrin: Volker und Tobias vom DIMB Racingteam. Volker war richtig gut dabei, bis er aber dem hohem Tempo und der Tatsache, dass er mit so langen Strecken und Müdigkeit noch nicht vertraut ist, Tribut zollen musste. Krämpfe zwangen ihn schließlich ins Bett. Aber da war ja noch Tobias... auf Platz 2 liegend kämpfte er sich wacker durch! Denn keiner der ersten drei Männer durfte sich auch nur eine Schwäche erlauben; es wurde fast durchgehend weitergefahren. Und das bis zum Ende. Eine mega Leistung der drei Erstplatzierten!!



Der Stöffel Park bietet eine spektakuläre Kulisse für das 24h Rennen

Letztlich schaffte es Tobias auf Platz 2 – richtig klasse! Physisch wie auch psychisch; bei jeder Durchfahrt gab es die Ansage, wo er liegt, was die Motivation hoch hielt – trotz mehrere platter Reifen. Und obwohl er erst nicht so recht wollte, irgendwann hatten wir auch Volker dann so weit und er griff nach der Nachtruhe noch mal an, fuhr sich die Krämpfe aus den Beinen und schaffte es so noch auf Platz 7. Der ständige Blick auf die Ergebnisliste und die Aussicht, sich verbessern zu können, half auch hier. Gordon, der von Anfang an mit Bauchkrämpfen zu kämpfen hatte, schaffte es immerhin noch auf Platz 11 nach dringend benötigtem Schlaf und Steffen wurde 15.

Insgesamt eine tolle Teamleistung und ein gelungener Event. Nach Rennende gab es dann von allen Teilnehmern für alle Ersthelfer wie auch die Notfallsanitäter den längsten Applaus. Und das mehr als verdient! Auch wir aus dem Team wünschen allen Erkrankten und Verletzten auf diesem Wege eine baldige und vollständige Genesung!

Text und Fotos: Ingmar Hötschel, Teamleiter

Waldweg oder Sportanlage?

Wann ist ein MTB Trail ein Waldweg und ab wann gilt dieser als Sportanlage?
Wir klären auf...

Was im Mountainbike Sprachgebrauch als „MTB Trails“ bezeichnet wird, sind Wege, die nach den Erfordernissen für Mountainbiker*innen angelegt werden. Dies betrifft sowohl die Linienführung als auch Hindernisse und Wegschwierigkeiten. Attraktive MTB Strecken müssen dabei nicht nur bergab führen, wie Trailcenter zeigen.

Die Betrachtung der Waldfunktion

Der Wald hat nach den Waldgesetzen drei Funktionen, die gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Forstwirtschaft, Naturschutz und Erholung. In Bezug auf die Waldfunktionen Forstwirtschaft und Naturschutz geht von einer MTB Strecke – analog zu einem Wanderweg – keine so erhebliche Beeinträchtigung aus, dass der Wald diese Funktionen nicht mehr ausreichend erfüllen könnte.

Das Mountainbiken auf solchen Strecken ist als natur- und landschaftsverträglicher Sport zu sehen, der unter den Erholungsbegriff nach dem Bundesnaturschutzgesetz fällt. Damit ist das Mountainbiken auf Wegen im Wald vom Betretungsrecht abgedeckt. Es liegt keine Sondernutzung vor. Auch in Bundesländern, die nach dem Landeswaldgesetz das Radfahren auf einigen Arten von Waldwegen nicht erlauben (z.B. Baden-Württemberg), gibt es Öffnungsklauseln, die im Einzelfall auch solche Wege nutzbar machen.

Der Begriff der Verkehrseröffnung

In der Schaffung einer MTB Strecke ist auch keine neue Verkehrseröffnung zu sehen, sondern lediglich die Neuanlage eines Weges, auf welchem dann das bereits gewährte Betretungsrecht in der Natur vom Radfahrer wahrgenommen wird.

Die Verkehrssicherungspflicht

Zuweilen wird vertreten, dass eine MTB Strecke im Gesamten als Erholungseinrichtung gesehen werden muss, was eine erhöhte Verkehrssicherungspflicht nach sich zieht, wie z.B. eine Kontrollpflicht für Bäume. Wir würden argumentieren, dass ein Mountainbiker sich auch bei einer MTB Strecke bewusst ist, dass er sich im Wald aufhält und er mit den in der Natur üblichen Gefahren rechnen muss.

Es wäre in der Abwägung auch vom Aufwand für den Betreiber kaum zumutbar, über die gesamte Länge einer MTB Strecke die Bäume abzusichern. Es gibt noch keine spezielle Rechtsprechung für MTB Strecken, so dass hier verschiedene Rechtsmeinungen vorhanden sind.

Einbauten und bauliche Anlagen

Eine Kontrollpflicht besteht für bauliche Anlagen, analog vergleichbarer baulicher Anlagen auf Wanderwegen wie Brücken, Geländer oder Treppen. Diese müssen verkehrssicher gebaut sein. Diese Beispiele zeigen aber auch, dass baulichen Anlagen zur Erleichterung des Wanderns auf Wanderwegen üblich sind. Für sich genommen führen sie aber noch zu keiner anderen Betrachtung bei den Kontrollpflichten eines Weges im Gesamten.

An solchen Stellen, wo der Besucher zum längeren Verweilen angehalten wird, wie einer Rastbank oder einer Hinweistafel, kann eine erhöhte Verkehrssicherungspflicht in Form einer Baumschau zutreffen.

Es kommt in der Diskussion teilweise auf, dass es sich bei einer MTB Strecke nicht um einen Waldweg handelt, sondern um eine Sportanlage. Dies ist unseres Erachtens nur dann der Fall, wenn der umgebende Wald seine übrigen Funktionen, wie Waldwirtschaft oder Lebensraum für Pflanzen und Tiere, nicht mehr erfüllen kann. Dies kann z.B. dann gelten, wenn auf kleiner Fläche mehrere Bahnen vorgesehen sind, so dass ein flächiges Befahren gegeben ist. Oder wenn die Anzahl und Größe der künstlichen Hindernisse keinerlei Forstwirtschaft mehr zulässt.



Beispiel für einen Dirtpark mit baulichen Anlagen (Foto: C. Schymik)

Das wäre zum Beispiel bei einem Dirtpark der Fall. Hier wird man eine Umwidmung des Geländes zur Sportanlage vornehmen müssen. Mit allen Möglichkeiten, die eine Sportanlage an künstlichen Elementen zulässt. Aber auch mit dem aufwendigeren Genehmigungsverfahren, das eine Flächenumwandlung mit sich bringt und den Verkehrssicherungspflichten, die für eine Sportanlage gelten.



Ein typisches Beispiel für eine MTB Strecke ist eine Anliegerkurve – dies kann, nach Auffassung der DIMB, als Waldweg genehmigt werden (Foto: IG Nürnberg-Fürth)

Der Rat der DIMB Fachberatung ist daher, sich im Vorfeld zu überlegen, welche Art von Projekt man verfolgt, denn danach richtet sich das notwendige Genehmigungsverfahren. Für die Legalisierung von Strecken im Wald wird man dabei zumeist analog zur Neuanlage eines Waldweges vorgehen können.

Weitere Infos zur Thematik findet Ihr in unserem Streckenbau Leitfaden auf unserer Website im Bereich der Fachberatung bzw. direkt unter www.dimb.de/streckenbau

Text: Heiko Mittelstädt, Fachberatung

Waldstrategie 2050 – Anmerkungen der DIMB

Im Frühjahr wurde uns der Entwurf zur Waldstrategie 2050 des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zur Kommentierung gesendet. Die DIMB hat für euch die Möglichkeit wahrgenommen, die stärkere Berücksichtigung der Erholungsfunktion anzumahnen. So hat die DIMB unter anderem darauf hingewiesen, dass:

- Der Waldbesuch weiterhin unentgeltlich bleiben muss
- Die Empfehlung der Arbeitsgruppe WaSEG, zur Vereinheitlichung des Betretungsrechtes, umgesetzt werden muss
- Bei Schutzgebieten darauf geachtet werden muss, dass die Erholung nur bei nachweislich unverhältnismäßiger Beeinträchtigung des Schutzzweckes eingeschränkt werden darf.
- Das ehrenamtliche Engagement von Vereinen zum Ausbau und Erhalt von Wegen anerkannt und unterstützt werden muss.
- Die Anerkennung, dass Erholung eine andere Infra-

struktur benötigt, als lediglich die Mitnutzung der Forstwege.

- Standards zur Bewertung der Attraktivität von Erholungsinfrastruktur entwickelt werden müssen.
- Neue Planungen zur Regionalentwicklungen auch im Privatwald umsetzbar sein müssen.
- Es ein einfaches Onlinesystem zur Anmeldung von gewerblichen Angeboten geben muss.

Wie den Medien zu entnehmen ist, plant die Bundesregierung die Anerkennung der CO₂ Speicherung als Ökosystemleistung und damit verbunden eine erhebliche finanzielle Förderung der Waldbesitzer. Die DIMB sieht diese pauschalen Leistungen kritisch. Staatliche Förderungen sollten immer an konkrete Gegenleistungen gebunden sein. Da die Steuermittel von der Erholung suchenden Bevölkerung aufgebracht werden, sollten eine Förderung auch damit verknüpft sein, wie attraktiv der Wald für die Erholungsnutzung ist.

Aktuelles aus der DIMB Fachberatung

Die Legalisierung von Trails war eines der Hauptthemen 2021. Aber es gibt noch einige weitere Neuigkeiten...

Bayern: Sachstand zu den Verwaltungsvorschriften

Ende 2020 hat die neue Verwaltungsvorschrift zur Erholung in der freien Natur in Bayern für viel Wirbel gesorgt.

Zunächst die gute Nachricht. Das bayerische Naturschutzgesetz ist gleichgeblieben. Es darf weiterhin auf allen Wegen mit dem Rad gefahren werden, soweit sich die Wege eignen. Die neue Verwaltungsvorschrift versucht aber allgemeine Kriterien zu finden, nach welchen sich die Eignung beurteilt.

Aus dem Jahr 2000 gibt es schon eine Vereinbarung der Staatsregierung mit den Radfahrverbänden. Dort wird festgestellt, dass es bei der Eignung immer auf den konkreten Einzelfall ankommt und keine festen Vorgaben gemacht werden sollen. Im Konfliktfall sind die damals beteiligten Verbände in die Lösung mit einzubeziehen. Schon vor drei Jahren gab es die ersten negativen Pressemeldungen aus dem Allgäu. Die Almwirtschaft forderte die Politik auf das MTB Problem zu lösen und genauer zu definieren, wo mit dem Rad gefahren werden darf. Das Umweltministerium förderte daher ein Projekt, in welchem der DAV in den zwei Pilotregionen Bad Tölz und Allgäu, Lösungsvorschläge erarbeiten sollte. Des Weiteren wurde eine Aufarbeitung der rechtlichen Bestimmungen zur Wegeignung und der Haftung vorgesehen.

Im Rahmen der Beratungen zum Volksbegehren Artenvielfalt kam dann der Vorschlag auf, das Thema Mountainbike in einer eigenen Arbeitsgruppe zu behandeln. Die Zusammensetzung dieser Arbeitsgruppe hat dabei wichtige Verbände aus der Vereinbarung von 2000 außen vor gelassen. Lediglich die DIMB war als reiner Sportverband eingeladen. Dementsprechend schwer war es, die Position der Mountainbiker im Arbeitskreis zu vertreten. Wir haben daher in einer schriftlichen Stellungnahme an die Arbeitsgruppe dargelegt, wie wir die Rechtslage beurteilen und das wir die neuen Verwaltungsvorschriften in diesen Punkten nicht mittragen.

Als der Entwurf der Verwaltungsvorschrift im Sommer 2020 kam, haben wir deshalb den ADFC und den bayer. Radsportverband mit einbezogen, um unsere Stellungnahmen abzustimmen. Auch mit dem DAV haben wir uns

beraten und so wurden von allen Sportverbänden gute Stellungnahmen an das Ministerium gesendet. Umso überraschter waren wir, als Ende 2020 die Verwaltungsvorschrift veröffentlicht wurde. Zum einen wurden wir nicht noch einmal in die endgültige Version mit einbezogen. Zum anderen sind aus der Stellungnahme der Sportverbände kaum Anregungen übernommen worden. Im Gegenteil, die Vorschriften wurden in dem Punkt der Eignung von schmalen Wegen nochmals verschärft.

Daraufhin haben wir Sportverbände, gemeinsam mit dem Tourismus, uns noch einmal an das Ministerium gewandt und einen landesweiten runden Tisch gefordert. Denn sonst ist, wie wir derzeit beobachten, zu befürchten, dass wir zahlreiche Inselfösungen bekommen. Kürzlich kam vom Ministerium die Einladung zum ersten runden Tisch an welchem wir teilnehmen werden.

Darüber hinaus haben wir gemeinsam mit dem BIKE Magazin die Mountainbiker aufgefordert, uns neue Bikeverbote in Bayern zu senden, damit wir diese dokumentieren und prüfen können. Viele unserer IGs haben dazu bereits regional Gespräche mit den Behörden aufgenommen. Wir hoffen, dass wir mit dieser Strategie des Gespräches auf landes- wie auch auf regionaler Ebene Verbote für Mountainbiker*innen verhindern können.

Pfälzerwald: Entwicklung und Positionspapier

Etwas zugespitzt hat sich die Situation im Pfälzerwald. Viele Jahre lang konnten wir den Pfälzerwald als eine Musterregion empfehlen, die über viele Trails – und vor allem über ein freundliches Miteinander – verfügte. Leider haben verschiedene Forstämter damit begonnen, ihre Interpretation der Rechtslage, dass nur breite Forstwege erlaubt seien, zu beschildern.

Das führt zwangsläufig dazu, dass sich Wanderer im Recht fühlen die schmalen Wege alleine zu nutzen. Das gute Miteinander schwindet dahin. Dazu kamen negative Artikel, die in der Presse gegen Mountainbiker lanciert wurden. Der Tourismus hat daraufhin einen runden Tisch einberufen, zu dem wir mit regionalen Radvereinen ein Positionspapier erarbeitet haben. Darin fordern wir unter anderem eine eindeutige Anpassung des Landeswaldgesetzes an die WaSEG Empfehlungen, um die Interpretation um die Rechtslage, im Sinne eines guten Miteinanders, zu beenden.

Baden-Württemberg: 2-Meter-Regel

In Baden-Württemberg arbeiten wir seit Jahren gemeinsam in einer Arbeitsgruppe mit Tourismus, Bikeindustrie und Radverbänden an einer Neuformulierung des Landeswaldgesetzes. Erstmals ist es uns gelungen, das Thema Mountainbike in den Wahlprogrammen und auch im Koalitionsvertrag zu platzieren. So verpflichtet sich die Regierung Angebote zu schaffen und setzt dabei auf Rücksichtnahme statt Verbote. Unsere Arbeitsgruppe hat daraufhin ein Konzept entwickelt, wie das Mountainbiken in Baden-Württemberg besser als derzeit geregelt werden kann. Damit möchten wir auf die Landespolitik zugehen und hoffen, dass wir das Pauschalverbot der 2-Meter-Regel möglichst bald hinter uns lassen können.

Digitale Karten

Eine bedenkliche Entwicklung sehen wir aktuell darin, dass MTB Verbote in digitalen Karten erfasst werden sollen. So kann es zwar sinnvoll sein, einzelne begründete Sperrungen digital abzubilden, um bei der Wegplanung die Nutzer rechtzeitig auf Sperrungen hinzuweisen. Wir wissen aber alle, dass es auch flächendeckende MTB Verbote, wie die 2-Meter-Regel, gibt. Oder Beschränkungen, die sich an unbestimmten Rechtsbegriffen orientieren und nur zu einem jeweiligen Zeitpunkt, in einer konkreten Situation zutreffen können.

Mit der digitalen Zuordnung des Verbotes konkreter Wege unter diesen flächendeckenden Einschränkungen, befürchten wir, dass dann jeder Erholungssuchende sich mit Blick auf sein Smartphone darauf berufen und uns auf ein Verbot hinweisen kann. Ob dieses Verbot in der konkreten Situation aber tatsächlich so vom Gesetzgeber gemeint war oder nicht, bleibt unberücksichtigt. Nicht einsichtige pauschale Regelung könnten dadurch in der Praxis unnötig verschärft werden. Wir fordern, dass zuerst die pauschalen Regelungen an die aktuell gelebte Wirklichkeit angepasst wird. Und nicht, dass ein bestehender Interpretationskonflikt in der realen Welt jetzt auch noch in die digitale Welt getragen wird.

Mountainbike Wegekonzepte

Bei den ausgeschilderten MTB Wegenetzen zur Besucherlenkung ist leider noch viel zu oft zu beobachten, dass weiterhin nur Forstwege als MTB Konzept angeboten werden. Seit vielen Jahren gibt es Untersuchungen, welche MTB Zielgruppen es gibt und was sich diese wünschen. Die Umfragen und Statistiken zeigen, dass Mountainbiker in der überwiegenden Mehrheit gerne naturbelassene Wege fahren. Diese müssen nicht unbedingt schwierig sein, aber nur auf diesen kommt letztlich Fahrspaß auf.

Mit dem neuen Marketing Begriff des „Genussbikers“ wird stellenweise vom Tourismus eine weitere Zielgruppe unter den Mountainbikern angeführt, die angeblich mit beschil-

derten Forstwegen zufrieden ist. Für uns ist dies lediglich eine Wortschöpfung mit der versucht wird zu kaschieren, dass ein teuer abgestimmtes und ausgeschildertes Forstwegenetz am Bedarf der Mountainbiker vorbeigeplant wurde. Denn wir sind sicher: Mountainbiker lieben Trails und nur Angebote, die Trails enthalten, können auch einen Lenkungseffekt erzielen. Und auch Einsteiger, die sich zuerst nur am Forstweg versuchen, werden später einen guten, flowigen Trail einem Forstweg vorziehen.

Neue Mitarbeiterin in der Fachberatung



Wir freuen uns sehr, dass Sonja Schreiter seit Anfang August die DIMB Fachberatung in Vollzeit unterstützt. Seit 2010 ist Sonja auf dem Mountainbike unterwegs und seit 2016 ehrenamtlich in der DIMB IG Chiemgau • Berchtesgader Land aktiv. Zunächst als stellvertretende Sprecherin, bis sie 2018 dann zur Sprecherin gewählt wurde. Durch dieses Engagement hat Sonja bereits vielfältige Erfahrungen sammeln können; sowohl in Bezug auf die Wünsche der Mountainbiker*innen als auch im Kontakt mit Behörden, Gemeinden und weiteren öffentlichen Stellen. Zudem hat Sonja bereits in unterschiedlichen Regionen in Bayern gelebt – vom Frankenland bis hin zum Alpenvorland – so dass sie unterschiedliche Regionen und auch Rahmenbedingungen für das Mountainbiken kennen gelernt hat.

Diese Erfahrungen werden Sonja in Ihrem künftigen Aufgabenbereich helfen, um vor allem die bayerischen IGs besser zu vernetzen, diese zu beraten und bei lokalen Problemstellungen zu unterstützen. Ebenso wird sie die Interessen der Mountainbiker*innen an runden Tischen, besonders in Bayern, vertreten und dazu mit Vereinen, Verbänden, öffentlichen Stellen, Behörden und Gemeinden zusammen arbeiten. Weiterhin wird sie die DIMB im Bereich Streckenbau und Betretungsrecht unterstützen und aktiv die Positionierung der DIMB als führende MTB Fachberatung vorantreiben.

Persönlich ist es Sonja ein Anliegen, die teils emotional geführten Debatten unterschiedlicher Interessengruppen zu versachlichen und damit den MTB Sport noch mehr als positiven, naturverträglichen Sport zu positionieren. „Und natürlich will ich dazu beitragen, dass es insgesamt auch mal einen weiblichen Blick auf das Ganze gibt – inklusive mehr Frauen auf dem MTB“, ergänzt sie augenzwinkernd.



 **Delius Klasing Verlag, Postfach 10 16 71, D-33516 Bielefeld**